

Call for papers

Geschlechtergerechtigkeit und Medienkompetenz Forschungen, Ergebnisse und Konsequenzen für die pädagogische Praxis in den Erziehungs-, Natur- und Sozialwissenschaften

**24. / 25. Juni 2005
Tagung an der
Pädagogischen Hochschule Karlsruhe**

Genderforschung heißt definitionsgemäß: die Thematisierung von Geschlecht. Auf dem neuesten methodologischen Stand lautet die programmatische Aufgabe der Genderforschung, eine Reifizierung von Geschlecht zu vermeiden, ohne die Relevanz von Geschlecht zu ignorieren. Genderforschung im Bildungsbereich fokussiert zugleich die wissenschaftliche und die pädagogische Relevanz von Gender und daran anschließend die Frage, wie Forschungsergebnisse in die pädagogische Praxis sinnvoll aufgenommen werden können. Als geschlechter- und bildungspolitische Orientierung fungiert dabei die Maxime der Geschlechtergerechtigkeit. Vor dem Hintergrund der Veralltäglichung von (Neuen) Medien rückt die Medienkompetenz von Jugendlichen zunehmend in den Mittelpunkt der aktuellen geschlechter- und bildungspolitischen Diskussion. Dabei bleiben bislang als Fragen weitgehend offen: Was ist unter Medienkompetenz zu verstehen? Welche Faktoren beeinflussen den Erwerb von Medienkompetenz (etwa Alterskohorte, Elternhaus, Migrationshintergrund, Schulform, Geschlecht)? Wie kann Medienkompetenz im Hinblick auf die Maxime der Geschlechtergerechtigkeit gezielt gefördert werden?

Zu diesem Thema veranstaltet das hochschulartenübergreifende, vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg geförderte **Kompetenzzentrum für Genderforschung und Bildungsfragen in der Informationsgesellschaft** (KGBI) (<http://www.kgbi.info>) am Freitag, den 24. und Samstag, den 25. Juni 2005 eine interdisziplinäre Tagung an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe (<http://www.ph-karlsruhe.de>). Anknüpfungspunkt ist die erste Tagung des KGBI im Januar 2004 in Freiburg, bei der methodologische Fragen im Mittelpunkt standen. Dieses Mal wollen wir Kolleginnen und Kollegen verschiedener Wissenschaftsdisziplinen sowie der schulischen und außerschulischen pädagogischen Praxis zu einem Austausch und zur gemeinsamen Weiterentwicklung von Theorie, Empirie und pädagogischer Praxis in den Bereichen Gender – Bildung – (Neue) Medien einladen.

Geplant ist eine Kombination aus Vorträgen und Arbeitsgruppen. Folgende Vorträge sind zugesagt:

Heidi Schelhowe (Professorin für Digitale Medien in der Bildung; Informatik; Uni Bremen) wird zur Thematik „Zur Notwendigkeit der ‚Dritten Kultur‘. Betrachtung von Medienkompetenz aus einer Geschlechterperspektive“ referieren.

Heinz Moser (Professor am Departement Wissensmanagement; Pädagogische Hochschule Zürich) wird der Frage nachgehen, welche Rolle Migration und Ethnie für den Umgang Jugendlicher mit Neuen Medien spielen.

Heike Kahlert (Wiss. Assistentin am Institut für Soziologie und Demographie; Universität Rostock) fokussiert in ihrem Vortrag Geschlechtergerechtigkeit als bildungspolitisches Konzept.

Als Arbeitsgruppen sind vorgesehen:

1. Digitale Kluft – Jugendliche unterschiedlicher Schulformen

Medien und insbesondere die Neuen Medien sind zu einem nicht mehr wegzudenkenden Bestandteil jugendlicher Lebenswelten geworden. Obwohl die Nutzungspraxen mit Neuen Medien inzwischen wie diejenigen mit ‚alten‘ Medien (Fernsehen, Radio etc.) einem Prozess der Veralltäglichen unterworfen sind, kristallisieren sich in unserer Untersuchung zu Interneterfahrungen von Jugendlichen unterschiedlicher Schulformen verschiedene empirisch rekonstruierbare Habitusformen im Umgang mit Neuen Medien heraus. Hierbei ist insbesondere eine digitale Kluft in Bezug auf die Kategorien Bildungsmilieu und Geschlecht feststellbar. Diese Ergebnisse sollen als Impulse für Diskussionen in der AG dienen und zur Präsentation weiterer Forschungsarbeiten im Bereich Jugend, Schule, neue Medien und Gender anregen.

Leitung: Sylvia Buchen (Professorin für Schulpädagogik/Gender Studies; PH Freiburg) und Ingo Straub (Diplom-Pädagoge; Wiss. Mitarbeiter im KGBI).

2. Medienkompetenz von Jugendlichen mit Migrationshintergrund: Forschungsergebnisse und Befunde aus der Praxis

Die forschungs- und praxisgestützte Analyse dieses Themas erscheint uns umso dringlicher, als die derzeitige, PISA-induzierte Diskussion über Jugendliche mit Migrationshintergrund häufig auf das Postulat ‚Die sollen doch erst einmal lesen, rechnen und (deutsch) sprechen lernen‘ verkürzt und das Anliegen, Migrant*innen in ihren Fertigkeiten und ihrem Umgang mit Neuen Medien zu stärken, in den Hintergrund gedrängt wird.

In unserer Untersuchung zur Medienkompetenz von Migrant*innen steht die Medienkompetenz von Hauptschülerinnen und Hauptschülern mit türkischem und russlanddeutschem Hintergrund im Zentrum. Wir wollen die Ergebnisse unserer Leitfadenterviews zur Diskussion stellen und mit anderen Arbeiten von ForscherInnen und den Erfahrungen von PraktikerInnen aus Schule und Sozialarbeit zu Migrant*innen und Neuen Medien kontrastieren.

Besonders willkommen sind uns Beiträge aus Forschung und pädagogischer Praxis, die neben der Hauptschule auch die Realschule oder das Gymnasium, weitere Herkünfte neben der türkischen bzw. russlanddeutschen Herkunft und Gender-Aspekte behandeln.

Leitung: Annette Treibel-Illian (Professorin für Soziologie; PH Karlsruhe) und Ralf Biermann (Diplom-Pädagoge; Wiss. Mitarbeiter im KGBI).

3. Neue Medien im Schulalltag – Forschungsergebnisse der Unterrichtsforschung

Neue Medien sind in den letzten Jahren immer stärker in den Schulalltag integriert worden. Hier erfüllen sie verschiedene Funktionen, werden zu unterschiedlichen Zwecken und mit unterschiedlichem Erfolg bezüglich des Lehrens und Lernens in den verschiedensten Unterrichtsfächern genutzt. In dieser Arbeitsgruppe sollen vor allem neuere empirische Forschungsarbeiten zum Einsatz Neuer Medien im Schulalltag vorgestellt und interdisziplinär diskutiert werden. Im Mittelpunkt sollen Fragen von Gender und Medienkompetenz und angrenzende Themen stehen.

Leitung: Manuela Welzel (Professorin für Physikdidaktik; PH Heidelberg) und Andreas Schnirch (Diplom-Ingenieur; Wiss. Mitarbeiter im KGBI).

4. Leben auf zwei Sternen – die Kluft medialer Lebenswelten von LehrerInnen und SchülerInnen

Es ist nicht nur die Generationen-Kluft, welche die Lebenswelten von SchülerInnen und LehrerInnen voneinander unterscheidet. Vielmehr wird mit Blick auf die Medien deutlich, dass die Kluft bei den medialen Habitualisierungen zwischen Lehrenden und Lernenden im Schulalltag sehr groß ist. Erleben die einen den Computer als reines Spielzeug, dessen Nutzung vor allem Vergnügen bereitet, ist er für die anderen ein asketisch genutztes Werkzeug (und manchmal auch eine Bedrohung). Nicht erst mit den neuen PISA-Daten wird deutlich, dass eine derartig divergente und zugleich handlungsrelevante Einstellung gegenüber den Medien die Vermittlung von Medienkompetenz in der Schule fast unmöglich macht.

In dieser Arbeitsgruppe sollen Befunde und Beobachtungen zu dem Spannungsfeld mediale Lebenswelt von Lehrenden und Lernenden zusammengetragen und diskutiert werden. Dabei werden unter anderen auch Fragen der Definition von Medienkompetenz und die Problematik ihrer empirischen Bestimmung berücksichtigt.

Leitung: Sven Kommer (HD für Medienpädagogik; PH Freiburg) und Elke Billes-Gerhart (Wiss. Mitarbeiterin im KGBI).

5. Medienkompetenz – Genderkompetenz

„Medienkompetenz“ ist die geschlechtsneutral gefasste Kurzformel für das, was es in der Medienpädagogik zu vermitteln gilt. Die Genderperspektive beschränkt sich häufig darauf, dass Mädchen hier einen Nachholbedarf haben und z.B. bezogen auf den Umgang mit dem Computer ‚gestärkt‘ werden müssen. In der Arbeitsgruppe soll die Schnittstelle zwischen Medienpädagogik und Geschlechterpädagogik ausgelotet werden, die über diese letztlich differenztheoretisch begründete und quantifizierende Perspektive hinausgeht.

Diskutiert werden soll, wie neuere Geschlechtertheorien aufgegriffen und damit Medienkompetenz als Genderkompetenz präzisiert werden kann. Medienkompetenz unter einer differenzierteren Genderperspektive könnte definiert werden z.B. als Befähigung zur Gestaltung von Geschlechterbeziehungen im virtuellen Erfahrungsraum (als Sonderwelt für sich und im Verhältnis zum realen Erfahrungsraum) oder als Auseinandersetzung mit der Bedeutung der Bildlichkeit von Geschlecht und der medialen Erzeugung von Geschlechterbildern oder als Umgang mit Technikkulturen, mit denen Geschlechter ‚konstruiert‘ werden.

Für die Arbeitsgruppe werden Beiträge gewünscht, die Praxiserfahrungen an der Schnittstelle von Medien- und Geschlechterpädagogik berichten (im schulischen oder außerschulischen Bereich) und/oder die theoretische Bezüge und Verzahnungen zwischen Medien- und der Geschlechterpädagogik herstellen können.

Leitung: Cornelia Helfferich (Professorin für Soziologie; EFH Freiburg) und Silke Burda (Diplom Sozialarbeiterin; Wiss. Mitarbeiterin im KGBI).

Wenn Sie Interesse haben, Ihre Forschungsergebnisse in einer der Arbeitsgruppen zu diskutieren, dann bitten wir Sie um die Zusendung eines Abstracts zu (ersten) Forschungsergebnissen und möglichen Konsequenzen für die pädagogische Praxis. Wir freuen uns auf TeilnehmerInnen, auch NachwuchswissenschaftlerInnen aus allen Disziplinen. Die Abstracts sollen nicht länger als eine Seite sein.

Wir bitten um Zusendungen **bis zum 7. März 05** per E-mail an KGBI@ph-freiburg.de oder an: Pädagogische Hochschule Freiburg, Hochschulartenübergreifendes Kompetenzzentrum „Genderforschung und Bildungsfragen in der Informationsgesellschaft“ (KGBI), z.Hd. Maja S. Maier, Kunzenweg 21, 79117 Freiburg. In Kürze mehr Infos unter <http://www.kgbi.info>. Die inhaltliche Leitung der Tagung liegt bei Prof. Dr. Annette Treibel-Illian (PH Karlsruhe), Prof. Dr. Manuela Welzel (PH Heidelberg) und HD Dr. Sven Kommer (PH Freiburg).

Über die Weiterleitung der Ankündigung an Interessierte freuen wir uns!